

Was das mit unserem Abitur bzw. der „Gisela“ zu tun hat?
Wenig, aber...

Prolog

Im Frühjahr 2010 wurde mir mitgeteilt, dass ich am 1. August 2010 an der Deutschen Schule Kairo/DEO anzutreten hätte. Folglich musste ich rasch noch einmal hinfliegen – zwangs Wohnungs-/Haussuche und Erledigung des vorher Notwendigem. Dazu gehörte auch ein Antrittsbesuch beim deutschen Botschafter, nichts ist peinlicher, trabt man am 3. Oktober am Nationalfeiertag im Botschaftsgarten an und S. E. begrüßt einem mit: „*Ach, Sie sind das, schön Sie auch einmal kennenzulernen!*“ Also im April 2010 ab in die Botschaft. Es war sakrisch heiß auf Zamalek, und ich hatte deswegen gar kein Jackett mitgenommen, immerhin aber waren Hemd und Krawatte im Gepäck. Ich entschuldigte mich beim Botschafter für meinen Kleiderlapsus, was ihn dazu bewog, das für eine gute Idee zu halten und sein Sakko über die Lehne zu hängen. Er war mir sofort sympathisch, es stellte sich heraus: a Münchner.

Am 25. Januar 2011 begann die blutige ägyptische Revolution, wir beide arbeiteten in dieser furchtbaren Zeit sehr gut zusammen. Die Schule besitzt 27 große Schulbusse, und da sie aus Sicherheitsgründen geschlossen blieb, konnte ich unsere Busse der Botschaft zur Verfügung stellen, damit Touristen und Auslandsdeutsche zum Flughafen zur Ausreise gekarrt werden konnten. Über die Anspruchshaltung vieler deutscher Staatsangehöriger – „*Wieso hält die Botschaft keine Tickets bereit?*“, „*Gibt es keine Verpflegung?*“ usw. – bin ich bis heute fassungslos, denn die Diplomaten ackerten 24 Stunden am Tag. Ich fuhr jeden Morgen zur Botschaft, als mir auffiel, dass unsere ägyptischen Busfahrer, die mit der Fahrt von fast 30 km quer durch die Riesenstadt, die im Revolutionsfieber lag und Waffen überall zu befürchten und auch zu sehen waren, ihr Leben aufs Spiel setzten, am Flughafen aber nicht einmal ein kleines Bakschisch von den Deutschen bekamen.

Jedenfalls entwickelte sich eine Freundschaft zwischen „Seiner Exzellenz“, seiner Frau und uns, die bis heute hält. In Ägypten unternahmen wir in ruhigeren Zeiten Wochenendausflüge in die Libysche Wüste, was nicht unbedingt stets das Wohlgefallen der deutschen Sicherheitskräfte fand.

Jedenfalls stellten wir irgendwann mal fest, dass Botschafter B. und ich nicht nur aus München, sondern aus Schwabing kamen, er war am Oskar-von-Miller und zu der gleichen Zeit, da Harald, Dietmar und ich die SMV am Gisela stellten, er am OvMG in gleicher Funktion wirkte. Da gab es auch immer wieder Treffen der Münchner SMVen. Durch den jeweiligen Tagungsraum waberte zumeist ein revolutionärer Geist, dem ich auch anheimgefallen war, kurzum: Wir müssen uns – so groß war die Zahl der SMV-Vertreter nicht – bei dieser Gelegenheit schon mal begegnet sein.

Epilog

Man glaubt es nicht, was einen, wo immer in der Welt, zusammenführen kann!

Thomas Klementa